

Leitbild „Familienfreundliches Thüringen“



Leitbild „Familienfreundliches Thüringen“

Inhalt	Seite
1. Familie und Gesellschaft	2
2. Ausgangslage: Familien in Thüringen und demografische Herausforderungen	2
3. Familienfreundlichkeit als Markenzeichen in Thüringen	4
4. Familienfreundlichkeit vor Ort	6
5. Arbeitsmaterialien, Hilfen und Literatur	7

Leitbild „Familienfreundliches Thüringen“

1. Familie und Gesellschaft

Die Thüringer Landesverfassung stellt in Artikel 17 Familien unter den besonderen Schutz der staatlichen Ordnung und sichert Förderung und Entlastung denjenigen zu, die in häuslicher Gemeinschaft Kinder erziehen oder für andere sorgen. Familienfreundlichkeit ist somit gemäß Verfassungsauftrag ein Wert an sich.

Familien gestalten sich in unterschiedlichen Lebensmodellen. Familie definiert sich, wie der 8. Familienbericht der Bundesregierung konstatiert, zunehmend über die gegenseitige Verantwortung füreinander. Sie umfasst alle Lebensphasen und alle Generationen. Familie ist daher vielfältig. Neben der klassischen und wichtigsten Familienform - der Ehe - sind damit erfasst: nicht verheiratete Eltern, Alleinerziehende, Stieffamilien, Pflegefamilien, Mehrgenerationenfamilien, gleichgeschlechtliche Paare mit Kindern, eingetragene Lebenspartnerschaften und Erwachsene, die mit ihren Eltern oder einem Elternteil zusammen leben. Familie gibt Anerkennung, Vertrauen und Zuneigung und damit unverzichtbare Voraussetzungen für ihre seelische Entfaltung. Familie verschafft Kindern eine lebenslang prägende Erfahrung alltäglich geübter solidarischer Verbundenheit, die später an jüngere und ältere Generationen in der Familie und der Gesellschaft weitergegeben werden. Sie ist Basis für Vertrauen in sich und andere und vermittelt die Fähigkeiten sowohl zur Bindung wie zum respektvollen Austragen von Konflikten.

Familien benötigen kulturelle, gesellschaftliche und ökonomische Rahmenbedingungen, damit sie Solidarität leisten und Vertrauen geben können. Familien benötigen Zeit, Geld und Strukturen. Es ist eine der wichtigsten gesamtgesellschaftlichen Aufgaben, Familien zu fördern, zu begleiten und -wo nötig- zu unterstützen. Die Gesellschaft muss gerade dann Hilfe und Begleitung anbieten, wenn Familien aufgrund von Problemlagen wie bspw. Umorganisation der Familienstruktur, Trennung, Pflege, Armut oder Gewalt besonderer Unterstützung bedürfen. Menschen müssen befähigt werden, „Familie“ immer wieder neu herzustellen und zu leben.

In der Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie wird der Familienfreundlichkeit daher ein hoher Stellenwert eingeräumt. Die Nachhaltigkeitsstrategie eröffnet die Möglichkeit, aktuelle Herausforderungen und Aufgaben ressortübergreifend und im Dialog mit den zivilgesellschaftlichen Akteuren zu definieren, zu bearbeiten und einer Lösung zuzuführen. In ihr wird auf die Notwendigkeit hingewiesen, die bestehende familienunterstützende Infrastruktur auszubauen. Gleichzeitig sollen individuelle und passgenaue Angebote für Familien geschaffen werden. Der Weg zu einem nachhaltigen Thüringen ist nur möglich, wenn zivilgesellschaftliche Akteure einbezogen werden, im Ehrenamt Tätige gewürdigt und Hauptamtliche angemessen bezahlt werden.

2. Ausgangslage: Familien in Thüringen und demografische Herausforderungen

Im Jahr 2012 gab es in Thüringen ca. 2,2 Mio. Einwohner in 1.127.000 Haushalten. In 25 Prozent der Haushalte lebten zusammen ca. 283.000 ledige Kinder unter 18 Jahren. 153.000 Menschen lebten als erwachsene Kinder zusammen mit ihren Eltern. Bei den 194.000 Familien mit minderjährigen Kindern lebten die Eltern zu 52 Prozent als verheiratete Paare, in 23 Prozent als nicht eheliche Lebensgemeinschaften und 25 Prozent waren alleinerziehende Mütter und Väter, wobei über 80 Prozent der Alleinerziehenden Frauen sind.

Thüringer Mütter sind bei der Geburt der Kinder im Mittel ca. 29 Jahre alt und zu etwa 60 Prozent nicht verheiratet. Die Geburtenrate in Thüringen entsprach 2010 dem Bundesdurchschnitt von 1,36 Kindern pro Frau und ist im Jahr 2011 auf 1,42 gestiegen. Thüringer Väter nahmen zu 28 Prozent Elternzeit und waren damit auf Platz 4 im Bundesvergleich. Die Erwerbstätigkeit von Müttern, ein gesichertes Erwerbs-

einkommen, die Erziehungsbeteiligung von Vätern und verlässliche Kinderbetreuungsstrukturen gelten in international vergleichenden Studien als familienfördernde Faktoren.

Im Zuge des demografischen Wandels wird die Bevölkerung in Thüringen bis 2030 auf schätzungsweise 1,8 Mio. Menschen zurückgehen, wobei sich die Bevölkerungsstruktur regional unterschiedlich entwickeln wird. Während der ländliche Raum zunehmend altert, wird die Urbanisierung weiter zunehmen. Eine Verstärkung des Bevölkerungsrückgangs durch den negativen Geburten-Sterbe-Saldo droht durch die Abwanderung vornehmlich junger Menschen. Laut der 12. Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung ist zu erwarten, dass bis 2030 insbesondere der Anteil der Thüringer Bevölkerung im Erwerbsalter zwischen 20 und 64 Jahren von ca. 63 auf 49 Prozent der Bevölkerung abnimmt, während die Jugendlichen relativ konstant ca. 14 Prozent der Thüringer Gesamtbevölkerung stellen; der Bundesdurchschnitt wird ca. 2 Prozentpunkte höher geschätzt. Bei einer gleichbleibenden Geburtenrate von 1,4 Kindern pro Frau werden in Thüringen für 2020 ca. 13.300 Neugeborene erwartet, für 2030 ca. 10.300. Im Jahr 2011 waren es 17.073.

In der Wirtschaft spitzt sich angesichts des starken Rückgangs der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter und des erhöhten Fachkräftebedarfs der Wettbewerb um qualifiziertes Personal zu. Diese Entwicklung muss von den Unternehmen als Herausforderung begriffen und angenommen werden, bedeutet dies doch, dass der Fachkräftesicherung eine wachsende Bedeutung zukommt.

Familienfreundlichkeit wird sich infolge dessen zu einem Standort- und Wettbewerbsfaktor etablieren. Mehr als in der Vergangenheit formulieren Fachkräfte auch die Erwartung, Familie und Beruf miteinander vereinbaren zu können. Unternehmen, die familienbewusste Arbeitsstrukturen und Rahmenbedingungen schaffen, werden die Gewinner im Wettbewerb um qualifizierte und motivierte Fachkräfte sein.

Weitere Argumente für einen attraktiven Wirtschaftsstandort sind optimale Standortbedingungen. Dazu gehören gute Arbeitsbedingungen mit fairen Löhnen, angemessenen Arbeitszeiten, adäquate Ausbildungs- und Qualifikationsmöglichkeiten, Mitbestimmung und sichere Arbeitsverträge. Mit attraktiven Arbeitsplätzen können Thüringer hier gehalten und gut ausgebildete Fachkräfte für Thüringen gewonnen werden.

Das Bewusstsein dafür ist in vielen Thüringer Unternehmen bereits vorhanden – kommt im betrieblichen Alltag aber bisweilen noch zu kurz. Familienfreundliche Personalpolitik und Unternehmenskultur setzen Zeichen dafür, dass unsere Gesellschaft wieder stärker „Ja“ zur Familie und zu Kindern sagt. „Familienfreundlichkeit“ ist ein Markenzeichen des Wirtschaftsstandorts Thüringen .

Die **Thüringer Allianz für Familie und Beruf** begleitet diese Entwicklung und unterstützt die Unternehmen vielfältig. Als starkes Bündnis kooperieren die Thüringer Landesregierung gemeinsam mit Wirtschaft, Gewerkschaft und der Bundesagentur für Arbeit, um die Vereinbarkeit von Familie und Erwerbsleben in Thüringen noch besser umzusetzen und damit den Menschen in Thüringen Perspektiven zu geben.

Thüringen ist ein familienfreundliches Bundesland. Hierzu trägt maßgeblich die im Bundesvergleich gute Versorgung in der **Kinderbetreuung** bei. Thüringen hat mit einem Rechtsanspruch im Thüringer Kindertageseinrichtungsgesetz auf eine ganztägige Kindertagesbetreuung ab dem vollendeten ersten Lebensjahr bis zum Ende der Grundschulzeit eine gute Basis für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf geschaffen. Wichtig ist dabei der uneingeschränkte Rechtsanspruch auf einen Ganztagsplatz in einer Kindertageseinrichtung inklusive warmer Mittagsverpflegung. Laut Statistik des Thüringer Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur ist in den letzten Jahren die Inanspruchnahme der Tagesbetreuung für Kinder im Alter von unter drei Jahren gestiegen. Zum Stichtag 1. März 2012 wurden 3,3 Prozent der Kinder unter einem Jahr, 56,3 Prozent der Kinder zwischen einem und unter zwei Jahren und 89,7 Prozent der Kinder zwischen zwei und unter drei Jahren in Kindertageseinrichtungen oder Tagespflege betreut. Damit hat Thüringen eine Betreuungsquote der unter Dreijährigen von 49,8 Prozent und liegt weit über dem von der EU geforderten Richtwert von einem Drittel, der auch von der Bundespolitik angestrebt wird. Die Betreuungsquote bei den drei- bis fünfjährigen Kindern lag am Stichtag bei 97,0 Prozent. Von den Schülerinnen und Schülern an Thüringer Grundschulen besuchen 76 Prozent den Schulhort.

Familienfreundlichkeit benötigt eine Infrastruktur, die weit über eine quantitativ und qualitativ gute Kinderbetreuung hinausgeht. Sie umfasst familienunterstützende und -fördernde Einrichtungen sowie Angebote zur Familienerholung, Familienbildung und Freizeitgestaltung. Der Freistaat Thüringen fördert

daher z. B. Familienzentren, Frauenzentren, Frauenschutzeinrichtungen nach häuslicher Gewalt, Schwangerschafts- und Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen, Erziehungs-, Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen, Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatungsstellen sowie weitere Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe.

Die Förderung der Familienbildung hat dabei einen besonderen Stellenwert. Familienbildung versteht sich als Dienstleistung, die einzelne Familienmitglieder sowie die Familie als Ganzes in ihrem Zusammenleben stärkt.

Familienfreundliche Infrastruktur zeigt sich vor allem auch in der Ausgestaltung der Lebensbedingungen vor Ort. Städte- und Wohnungsbau, Verkehrswege, und öffentlicher Nahverkehr spielen hier besonders wichtige Rollen. Der [Landesentwicklungsplan 2025](#) erhebt daher Kinder- und Familienfreundlichkeit zum programmatischen Ziel.

Die familienfreundliche Infrastruktur muss vor Ort entstehen und gefördert werden. **Die Lokalen Bündnisse für Familien** spielen dabei eine wichtige Rolle. Der Freistaat Thüringen fördert ihren Ausbau seit dem Jahr 2004. Ein Lokales Bündnis für Familie ist der Zusammenschluss verschiedener Akteure aus Gesellschaft, Wirtschaft, Politik, Vereinen und Bürgerschaft mit dem Ziel, eine Verbesserung der Lebenssituation von Familien vor Ort zu erreichen. Die Lokalen Bündnisse stehen unter der Schirmherrschaft der Ministerin für Soziales, Familie und Gesundheit. Im Ausbau der Lokalen Bündnisse insbesondere auch im ländlichen Raum liegt noch ein großes Potenzial.

3. Familienfreundlichkeit als Markenzeichen in Thüringen

Ob sich Familien in Thüringen wohl fühlen bzw. hier leben wollen, hängt in erster Linie davon ab, welche Lebensqualität und Lebensbedingungen sie hier vorfinden. Familienfreundlichkeit kristallisiert sich mehr und mehr als ein zentraler Faktor in der Wahl von Lebens- und Wirtschaftsstandorten heraus und gewinnt damit zunehmend an Bedeutung in der Strukturpolitik.

Die gesellschaftlichen Veränderungen machen es erforderlich, dass

- Familienfreundlichkeit als eine gesamtgesellschaftliche Querschnittsaufgabe verstanden wird, die alle Aspekte politischen, gesellschaftlichen, kulturellen, ökologischen und wirtschaftlichen Handelns umfasst,
- Familien eine hohe Wertschätzung erfahren und ihre Chancen für eine nachhaltige Gesellschaft im Sinne gelebter Vielfalt und Toleranz verbessert werden,
- sich das Verständnis von Familie auf das Zusammenleben und die gegenseitige Fürsorge aller Generationen in allen Lebensphasen bezieht,
- Kinder als die nachwachsende Generation in Thüringen gleiche Chancen und Zukunftsperspektiven durch ihre Familien und in der Gesellschaft erfahren sowie
- die unterschiedlichen Angebote für Familien besser miteinander vernetzt und kommuniziert werden.

Politik muss Familienfreundlichkeit in allen Bereichen als zentrales Element verstehen. Der Mehrwert von Familie muss offensichtlicher und transparenter werden.

Die Thüringer Familienpolitik steht für folgende Ziele ein:

- Familienfreundlichkeit bedeutet die Herstellung demokratischer, vorurteilsfreier, barrierefreier Chancengleichheit für Familien und ihre Mitglieder. Dazu gehört nicht nur ein partnerschaftliches geschlechtergerechtes Rollenverständnis, sondern die gesellschaftliche Kultur eines „Familien-Mainstreaming“. Dies bedeutet, dass alle politischen, infrastrukturellen, wirtschaftlichen, kulturellen und ökologischen Entscheidungen einer Familienfreundlichkeitsprüfung standhalten können.
- Thüringen soll als Lebens- und Wirtschaftsstandort gleichermaßen attraktiv sein. Familienfreundlichkeit muss sich zu einem wesentlichen Standortfaktor Thüringens entwickeln. Hierfür ist eine enge Zusammenarbeit aller gesellschaftlichen Kräfte und Netzwerke eine wichtige Voraussetzung. Die Lokalen Bündnisse für Familien in den Städten und Landkreisen sollen weiter ausgebaut werden. Die Thüringer Allianz für Familie und Beruf unterstützt die Unternehmen auch weiterhin dabei, Familienfreundlichkeit zu einem Markenzeichen der Thüringer Wirtschaft werden zu lassen.
- Thüringen ist auf starke zivilgesellschaftliche Akteure zur Förderung der Familienfreundlichkeit angewiesen. Der Freistaat stärkt und fördert daher Vereine, Kirchen und Wohlfahrtsverbände in ihrem familienbezogenen Engagement. Die Stärkung und Befähigung zivilgesellschaftlicher Akteure ist eine wesentliche Aufgabe des Freistaats auf dem Weg zu einer umfassenden Familienfreundlichkeit.
- Familien müssen mit entsprechenden finanziellen Ressourcen ausgestattet sein, dies bezieht sich sowohl auf die Erwerbsarbeit und eine gerechte Steuerpolitik als auch auf eine angemessene Berücksichtigung in öffentlichen Haushalten.
- Familien benötigen Zeit füreinander. Die Möglichkeit zur Vereinbarkeit von Familie, Ausbildung und Beruf für Menschen aller Generationen und in allen Lebensphasen ist zwingend erforderlich.
- Hierzu bedarf es ausreichender bedarfsorientierter und qualitativ hochwertiger Bildungs- und Betreuungsangebote auch in Rand- und Ferienzeiten für alle Kinder ab dem ersten Lebensjahr sowie für Schulkinder; der Unterstützung von Menschen, die Sorge für ältere oder pflegebedürftige Menschen tragen; familienfreundlichere Arbeitsplätze, die ein auskömmliches Einkommen in einer familienfreundlichen Arbeitswelt ermöglichen; Lebens- und Mobilitätsinfrastrukturen sowie Zeitsynchronisationen und Zeitgestaltungen, die auf die Bedürfnisse der Menschen abgestimmt sind und eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben erleichtern.
- Familie als wichtigste Form sozialen Zusammenlebens muss gestärkt werden, so wie es die Landesverfassung in Artikel 17 festschreibt. Ein flächendeckendes Netz von Hilfe-, Beratungs-, Bildungs- und Freizeitangeboten muss für Familien oder deren Mitglieder in allen Lebenslagen und Lebensphasen zur Verfügung stehen.
- Eine ausgewogene, an den Lebenslagen und Lebenswelten orientierte familienfreundliche Infrastruktur wird durch Instrumente der Sozialplanung auf Landesebene und kommunaler Ebene gestützt.
- Eine familienfreundliche Infrastruktur muss insbesondere auch hinsichtlich der Bereiche Wohnen, Städtebau und Mobilität (ÖPNV, Verkehrswege etc.) verstetigt werden.
- Die Vielfalt von Familienstrukturen ist integrativer Bestandteil Thüringer Familienpolitik. In Umbildungsprozessen von Familien sowie schwierigen Lebenslagen werden Familien frühzeitig bedarfs- und fachgerecht unterstützt. Die Sicherheit und Integrität der einzelnen Familienmitglieder hat oberste Priorität.
- Das kulturelle und gesellschaftliche Ansehen von Familien ist in großem Maße von der öffentlichen Wahrnehmung und Darstellung geprägt. Der Öffentlichkeitsarbeit und dem Profil von Strukturen muss mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden.
- Die Landesregierung und ihre Verwaltungen sowie die Verwaltungen auf kommunaler Ebene haben Vorbildfunktion und setzen diese hinsichtlich der Familienfreundlichkeit innerhalb ihrer eigenen Wirkungsbereiche um.

4. Familienfreundlichkeit vor Ort

Familienfreundlichkeit ist das Zukunftspotential nicht nur für den Freistaat Thüringen, sondern auch für jede Region. Städte, Landkreise und Gemeinden stehen in Thüringen individuell vor ganz unterschiedlichen Bedingungen des Lebens, Arbeitens und der Infrastruktur. Ländliche Gebiete brauchen andere Konzepte als städtische. Deshalb bedarf es regional zugeschnittener Konzepte, die vor Ort entwickelt werden müssen.

Familienfreundlichkeit findet in sechs Handlungsfeldern statt, die mit folgenden Eckpunkten untersetzt sind:

	<u>Handlungsfeld</u>	<u>Eckpunkte</u>
<u>1</u>	Steuerung, Vernetzung und Nachhaltigkeit	nachhaltige vernetzte Familienpolitik abgestimmte Sozialstruktur Wertschätzung der Familien in der Kommune Beteiligung von Familien an politischen Entscheidungen zivilgesellschaftliches Engagement
<u>2</u>	Vereinbarkeit Familie und Beruf	familienorientierte Unternehmenskultur lebensphasenorientierte Personalpolitik umfassende Betreuungsinfrastruktur familienunterstützende Dienst- und Beratungsleistungen
<u>3</u>	Bildung und Erziehung	Teilhabe am lebenslangen Lernen vielfältige Betreuungs- und Bildungslandschaft Angebote der Familienbildung Angebote für Freizeit, Kultur und Sport
<u>4</u>	Beratung und Unterstützung	zielgruppenorientierte Beratungsangebote bedarfsgerechte Hilfenetzwerke ausreichend qualifiziertes Fachpersonal
<u>5</u>	Wohnumfeld und Lebensqualität	wohnortnahe Versorgungsstrukturen Einbeziehung der Familien in die Wohnumfeldplanung und Gestaltung Infrastruktur für Teilhabe am gesellschaftlichen Leben Work-Life-Balance
<u>6</u>	Dialog der Generationen	Zusammenarbeit und gegenseitiger Respekt wechselseitige Verantwortung Auseinandersetzung mit der demografischen Entwicklung Sensibilisierung für Veränderungsprozesse

Sicherlich können nicht überall alle Handlungsfelder gleichermaßen in Angriff genommen werden. Hier gilt es Bestandsaufnahmen zu machen, Schwerpunkte zu setzen, Strategien zu entwickeln und Ziele zu verfolgen. Kommunale Spitzenverbände und Wohlfahrtsverbände, Sozialpartner und Kirchen unterstützen mit der Thüringer Landesregierung den Ausbau der Familienfreundlichkeit vor Ort. Der Prozess der Verbesserung regionaler Familienfreundlichkeit wird maßgeblich durch die Lokalen Bündnisse für Familien und ihre Koordinationsstelle mitgestaltet. Eine weitere professionelle

Unterstützung ist durch das Audit „Familiengerechte Kommune“ möglich, dessen Durchführung ab dem Jahr 2013 von der Stiftung „FamilienSinn“ finanziell gefördert wird.

Die Städte und Gemeinden vor Ort sind aufgerufen, sich am Ausbau der Familienfreundlichkeit zu beteiligen und diese im Sinne des Leitbildes „Familienfreundliches Thüringen“ entsprechend den jeweiligen regionalen Gegebenheiten auszugestalten. Die Inhalte, deren Umsetzung sowie die daran Beteiligten sind abhängig von der aktuellen Situation vor Ort. Die Ideen, Wünsche, Bedürfnisse und Gestaltungsmöglichkeiten der verschiedenen Partner eröffnen in der kreativen Zusammenarbeit zukunftsweisende Perspektiven.

5. Arbeitsmaterialien, Hilfen und Literatur

Koordinationsstelle Lokale Bündnisse für Familien in Thüringen:

<http://www.lokale-buendnisse-fuer-familien-in-thueringen.de>

Lokale Bündnisse für Familien in Thüringen: Leitfaden

<http://www.stiftung-familien Sinn.de/dokumente/leitfaden.pdf>

Servicestelle für Lokale Bündnisse für Familie des Bundes:

<http://www.lokale-buendnisse-fuer-familie.de/service/servicestelle.html>

Lokale Bündnisse für Familien: www.lokale-buendnisse-fuer-familie.de/

Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit: www.thueringen.de/th7/tmsfg/

Thüringer Allianz für Familie und Beruf: www.thueringen.de/th6/tmwat/arbeit/allianz/

Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie:

http://www.thueringen.de/imperia/md/content/tsk/nachhaltigkeit/strategie_stand_18_11_2011_-_nach_beschluss_kabinett.pdf

Thüringer Sozialstrukturatlas: <http://www.thueringen.de/th7/tmsfg/soziales/sozialstrukturatlas/>

Demografiestrategie des Bundes:

http://www.demografiestrategie.de/DGS/DE/Demografiestrategie/demografiestrategie_node.html;jsessionid=FCDE50B733F6C626C6C1DB5D7C7A32B4.2_cid373

Reihe Monitor Familienforschung, herausgegeben vom Bundesministerium für Familie, Soziales, Frauen und Jugend (BMFSFJ): <http://www.bmfsfj.de>

z.B. BMFSF J (Hg.) Monitor Familienforschung Nr. 20 Lokale Handlungsfelder nachhaltiger Familienpolitik 2009,

Unternehmensprogramm Erfolgsfaktor Familie: www.erfolgsfaktor-familie.de/

FaFo Familienforschung Baden-Württemberg, Netzwerk Familie Baden-Württemberg, Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (Hg.) z.B. Handreichung Familienfreundliche Kommune 2010

<http://www.familienfreundliche-kommune.de/FFKom/Arbeitshilfen/home.asp?6>

Metropolregion Mitteldeutschland: Leitlinien zur Familienfreundlichkeit

http://www.region-mitteldeutschland.com/data/mediapool/metropolregmdtschl_familienfreundl.pdf
[Leitbild](#)

Bildungswerk der Thüringer Wirtschaft: Selbstcheck Chancengleiche Personalpolitik – Wie familienfreundlich ist mein Unternehmen? <http://selbstcheck.bwtw.de/>

Evangelische Kirche in Mitteldeutschland: Domsgen, M. und Spenn, M. (Hg.) Kirche und Familie. Perspektiven für die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland

[Evangelische Kirche in Mitteldeutschland | Texte der Bildungskammer, 2.](#)
ISBN 978-3-374-03036-1 <http://www.eva-leipzig.de/reihen.php?id=44>